



Report Soziokultur

2019



Impressum

Herausgeberin
Stadt Zürich
Sozialdepartement
Departementssekretariat
Verwaltungszentrum Werd
Werdstrasse 75
Postfach, 8036 Zürich

Tel. 044 412 70 00
stadt-zuerich.ch/sd
kontraktmanagement.sd@zuerich.ch

Gestaltung und Illustrationen
Sonja Studer, sonjastuder.ch



1 Auftrag und Aufgaben	4
2 Die wichtigsten Kennzahlen 2019 auf einen Blick	5
3 Der Sozialvorsteher im Interview	6
4 Angebotslandschaft	8
5 Im Fokus: Soziokultur in der Stadt im Wandel	10
6 Mittelverteilung und Leistungen	16
Mittelverteilung	17
Kostenelemente und Leistungen	18
7 Anhang	20

1 Auftrag und Aufgaben

Die Stadt unterstützt und fördert soziokulturelle Aktivitäten auf Ebene der Quartiere und der gesamten Stadt, um Zusammenhalt, Eigeninitiative und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu stärken.

Soziokultur bezweckt die soziale Integration von Einzelnen und Gruppen in die Gemeinschaft und verbessert ihre Chancen, an gesellschaftlichen Prozessen teilzuhaben. Wichtige Inhalte sind gemeinsames Tun, kulturelle Verständigung sowie Selbstorganisation und Selbsthilfe.

Ein Teil der Soziokultur in der Stadt Zürich ist städtisch finanziert. Die Grundlage dazu wurde am 13. Juni 1999 mit einer Volksabstimmung geschaffen (vgl. [Gemeindeordnung](#)). Die städtisch finanzierte Soziokultur arbeitet nach den fachlich anerkannten Prinzipien der Partizipation und Ressourcenorientierung und unterstützt subsidiär. ([GR Nr. 2017/282](#))

Das Sozialdepartement ...

- ... finanziert und steuert Soziokultur in der Stadt Zürich über Leistungsvereinbarungen (Kontrakte) mit privaten Vereinen und Stiftungen.
- ... betreibt 15 städtische soziokulturelle Einrichtungen.
- ... fördert an regelmässigen Kooperationskonferenzen den Austausch unter relevanten soziokulturellen Akteuren in den Quartieren.
- ... pflegt den Austausch mit weiteren städtischen Stellen zu soziokulturellen Themen.

Insgesamt verzeichneten die städtisch finanzierten soziokulturellen Angebote

**2'675'925
Besuche.**

Die städtischen und privaten Anbieter führten

**49'593 Kurse
und Veranstaltungen**
durch und ermöglichten 31'542 Vermietungen von Räumlichkeiten für selbstständige Nutzungen.

Gesamthaft wurden rund

31,2 Millionen
Franken für die städtisch finanzierte Soziokultur ausgegeben.

Die Gesamtausgaben verteilten sich mit rund 82% auf die

**71 privaten
Kontraktpartner**
und mit rund 18% auf die **15 stadteigenen
Anbieter.**

**Die grössten privaten
Kontraktpartner**

sind die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren mit 17 Einrichtungen und die Offene Jugendarbeit (OJA) mit 9 Einrichtungen: Für sie wurden rund 18,9 Millionen Franken bzw. rund 3,8 Millionen Franken aufgewendet.

Insgesamt wurden

142'435 Stunden
soziokulturelle Freiwilligenarbeit geleistet.

3 Der Sozialvorsteher im Interview

Im Interview blickt der Vorsteher des Sozialdepartements, Raphael Golta, auf die soziokulturellen Themen des vergangenen Jahres zurück und gibt preis, welche Angebote er persönlich nutzt.



Herr Golta, weshalb investiert die Stadt Zürich gezielt in verschiedene soziokulturelle Institutionen und deren Freizeitangebote? Ein vielfältiges und attraktives soziokulturelles Angebot trägt enorm zur Lebensqualität in unserer Stadt bei. In Zürich, das sich laufend verdichtet und verändert, sind für alle zugängliche gemeinschaftliche Aktivitäten und Treffpunkte von grossem Wert: Sie fördern den Austausch und die Vernetzung unter der Bevölkerung – und bieten Raum für gemeinsame Projekte und Ideen im Quartier. Besonders wichtig und interessant ist dies in den städtischen Entwicklungsgebieten, wo innert kurzer Zeit sehr viele Menschen in bestehende Quartiere ziehen – oder sogar einen komplett neu entstehenden Stadtteil zu ihrem Daheim machen. Denn durch soziokulturelle Plattformen und Angebote, die jeden und jede willkommen heissen, erhalten neu Zuziehende die Chance, rasch und unkompliziert Anschluss zu finden, sich am Quartierleben zu beteiligen und dieses mitzugestalten.

Welche Themen waren 2019 wichtig? Im vergangenen Jahr 2019 hat eine neue Kontraktperiode begonnen – das heisst, dass wir mit 71 verschiedenen Institutionen neue Leistungsvereinbarungen abgeschlossen haben. Insgesamt ging es dabei um eine Summe von rund 25,5 Millionen Franken. Dabei hat sich wieder einmal gezeigt, dass die Zusammenarbeit mit unseren Partnerinnen und Partnern transparent und konstruktiv verläuft: Wir haben das gleiche Ziel und ziehen alle am selben Strick! 2019 durften wir uns zudem über die durch unsere Kolleginnen und Kollegen vom Hochbaudepartement erfolgreich abgeschlossene Sanierung des GZ Hirzenbach freuen. Diese bildete den Auftakt zur Sanierungswelle der «alternden» Gemeinschaftszentren: Die Stadt investiert in den nächsten Monaten und Jahren viel Geld, um die oftmals in die

Jahre gekommenen Räumlichkeiten zu sanieren und an die heutigen Bedürfnisse anzupassen. Die Eröffnungsfeier des frisch sanierten GZ Hirzenbach Anfang 2020 hat dann auch gezeigt, wie sehr die Quartierbevölkerung dies schätzt.

Ende 2019 wurde auch der Begegnungsraum im Bundesasylzentrum Zürich eröffnet. Wie entwickelt sich dieses Angebot bisher? Das neue Angebot im Bundesasylzentrum Zürich ist extrem wichtig, denn für die Asylsuchenden auf dem Duttweilerareal ist soziale Teilhabe und Partizipation am Alltagsleben nicht selbstverständlich. Der vom Sozialdepartement initiierte neue Begegnungsraum auf dem Areal ist ein Weg, um die Situation und die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner zu verbessern. Der Raum wird von der Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren betrieben und durch Aktivitäten verschiedener zivilgesellschaftlicher Akteure und Gruppierungen belebt. Die Angebote zur gemeinsamen Freizeitgestaltung und der Austausch mit der Quartierbevölkerung werden von den Asylsuchenden gut angenommen und bieten Abwechslung im oft belastenden Zentrumsalltag.

Und zum Abschluss eine persönliche Frage: Welche soziokulturellen Angebote nutzen Sie mit Ihrer Familie? Mit meiner Familie besuche ich zum Beispiel regelmässig den nahe gelegenen Quartiertreff Hirslanden. Wir schätzen ganz generell die Möglichkeit, sich mit anderen Familien aus dem Quartier zu treffen und einen gemütlichen Nachmittag zu verbringen. Und meine Kinder besuchen dort auch gerne die Ferienangebote. Mich selber würde es durchaus einmal reizen, einen der Kurse im Dynamo zu besuchen und mein handwerkliches Talent auf die Praxisprobe zu stellen.

4 Angebotslandschaft

Welche soziokulturellen Angebote finanziert die Stadt Zürich und wie verteilen sich diese auf die fünf Sozialregionen? Diese Doppelseite bietet einen Überblick über die soziokulturelle Angebotslandschaft in der Stadt Zürich im Jahr 2019.

Glatttal/Schwamendingen

Abenteuerspielplatz Affoltern
Abenteuerspielplatz Seebach
GZ Affoltern
GZ Hirzenbach
GZ Oerlikon
GZ Seebach
Jugendarbeit Auzelg
Kultur Bahnhof Affoltern
Kulturbiotop, Mundwerk
Ludothek Schwamendingen
Ludothek Zürich Nord
Mobile Spielanimation Schwamendingen
Nachbarschaftshilfe Affoltern
Nachbarschaftshilfe Oerlikon
Nachbarschaftshilfe Schwamendingen
OJA Affoltern
OJA Oerlikon
OJA Schwamendingen
Quartierbaracke Auzelg QV Schwamendingen
Quartiertreff Hüttenkopf QV Schwamendingen
Quartiertreff Waldgarten
Quartiertreff Zehntenhaus
Stadtgeiss
Zusammenleben im Kolbenacker

Uto/Zürichberg

GZ Heuried
GZ Hottingen
GZ Leimbach
GZ Riesbach
GZ Witikon
GZ Wollishofen
Ludothek Zürich 7 (Klus)
Nachbarschaftshilfe Fluntern
Nachbarschaftshilfe Kreis 3

OJA Wollishofen-Leimbach
Quartierhof Wynegg
Quartiernetz Friesenberg
Quartiertreff Altstadtthaus
Quartiertreff Enge
Quartiertreff Fluntern
Quartiertreff Hirslanden

Waidberg

Bauspielplatz Rütihütten
GZ Buchegg
GZ Höngg
GZ Schindlergut
GZ Wipkingen
Genossenschaft Zeitgut Zürich
Höngg-Wipkingen (ehem. KISS)
OJA Kreis 6 & Wipkingen
Quartierhaus Kreis 6
Quartierhof Höngg

Letzi

GZ Bachwiesen
GZ Grünau
GZ Loogarten
OJA Kreis 9 & Hard
Schopf Hochneun

Limmattal

OJA Kreis 3 & 4
OJA Kreis 5 / Planet 5
Jugendtreff Kreis 4
Kiosk Josefweise
Labyrinth-Platz Zürich
Nachbarschaftshilfe Kreis 4
Quartierzentrum Schütze*
Quartierzentrum Bäckeranlage*
Quartierräume Hardau*
Quartierräume Bullingerplatz*
Quartierraum Viadukt*

Quartierraum Fritschiwiese*
Quartierraum Zentralstrasse*
Familientreff Hard*
Kindertreff Viadukt*
Spielanimation Kreise 3, 4 und 5:
Spielwagen Bäckeranlage und
Fritschiwiese*, Spielbaracke Kanzlei-
areal*, Spielinsel Sihlhölzlipark*

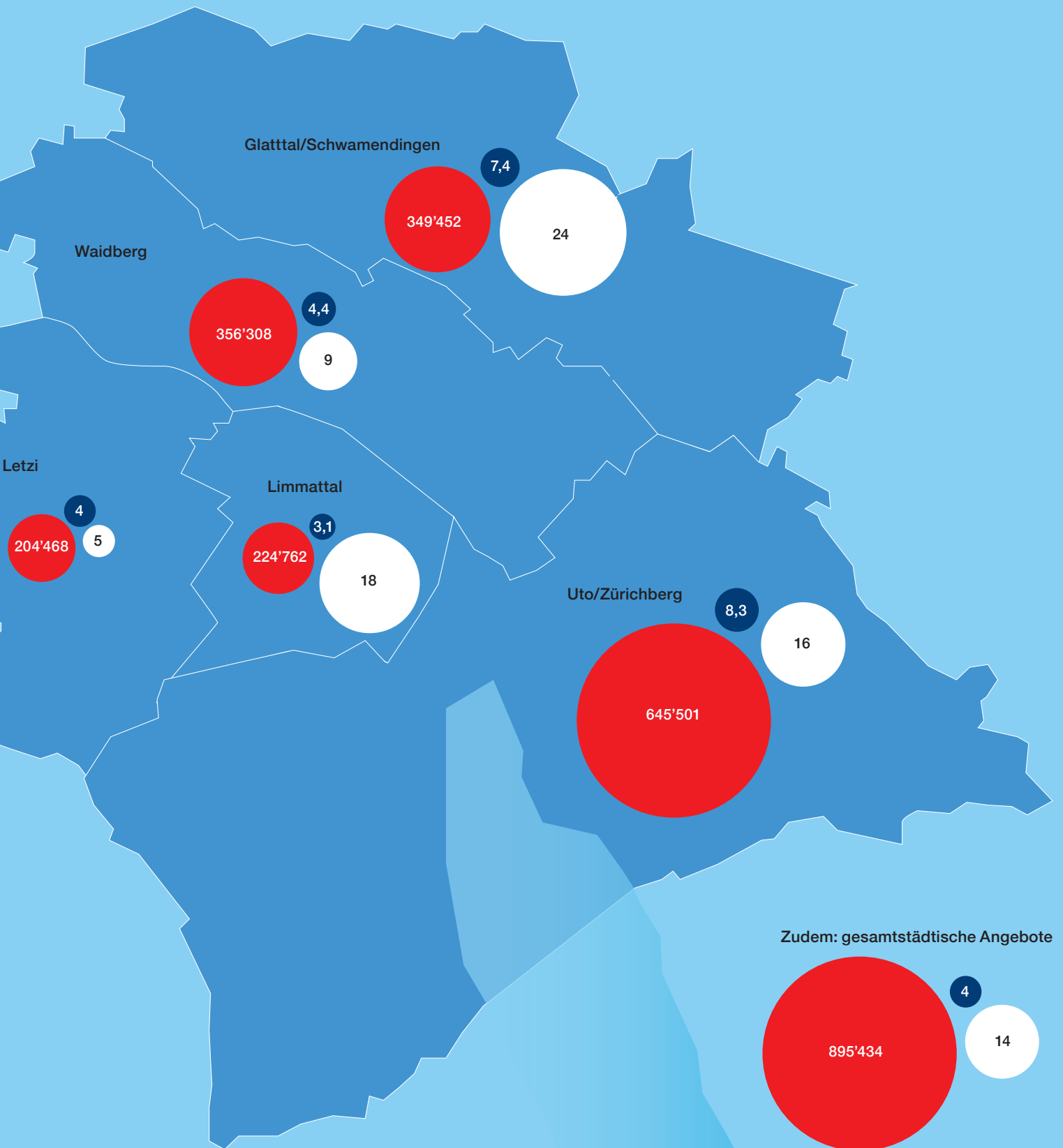
Gesamtstädtische Angebote

Förderverein Nachbarschaftshilfe
Zürich
Freestyle-Halle
Kinderzirkus Robinson
Mobile Spielanimation PAZ
Mozaik
OJA Midnight Sports
OKAJ Zürich
Pro Juventute Ferienplausch
Quartier TV
Solino
vitamin B
Jugendkulturhaus Dynamo*
Zentrum Karl der Grosse*
Soziokultur mobil*

1 Gerundet. Die exakten Zahlen sind auf Seite 17 ersichtlich.

2 Die erfasste Gesamtzahl Besuche umfasst die Nutzenden bei Raumvermietungen, die Besucherinnen und Besucher von offenen Treffpunkten sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aller strukturierten Angebote.

* Städtische Einrichtungen; alle anderen sind Einrichtungen privater Kontraktpartner.



Angebotslandschaft

- Städtisch finanzierte Angebote
- Städtische Ausgaben in Millionen Franken¹
- Besuche²

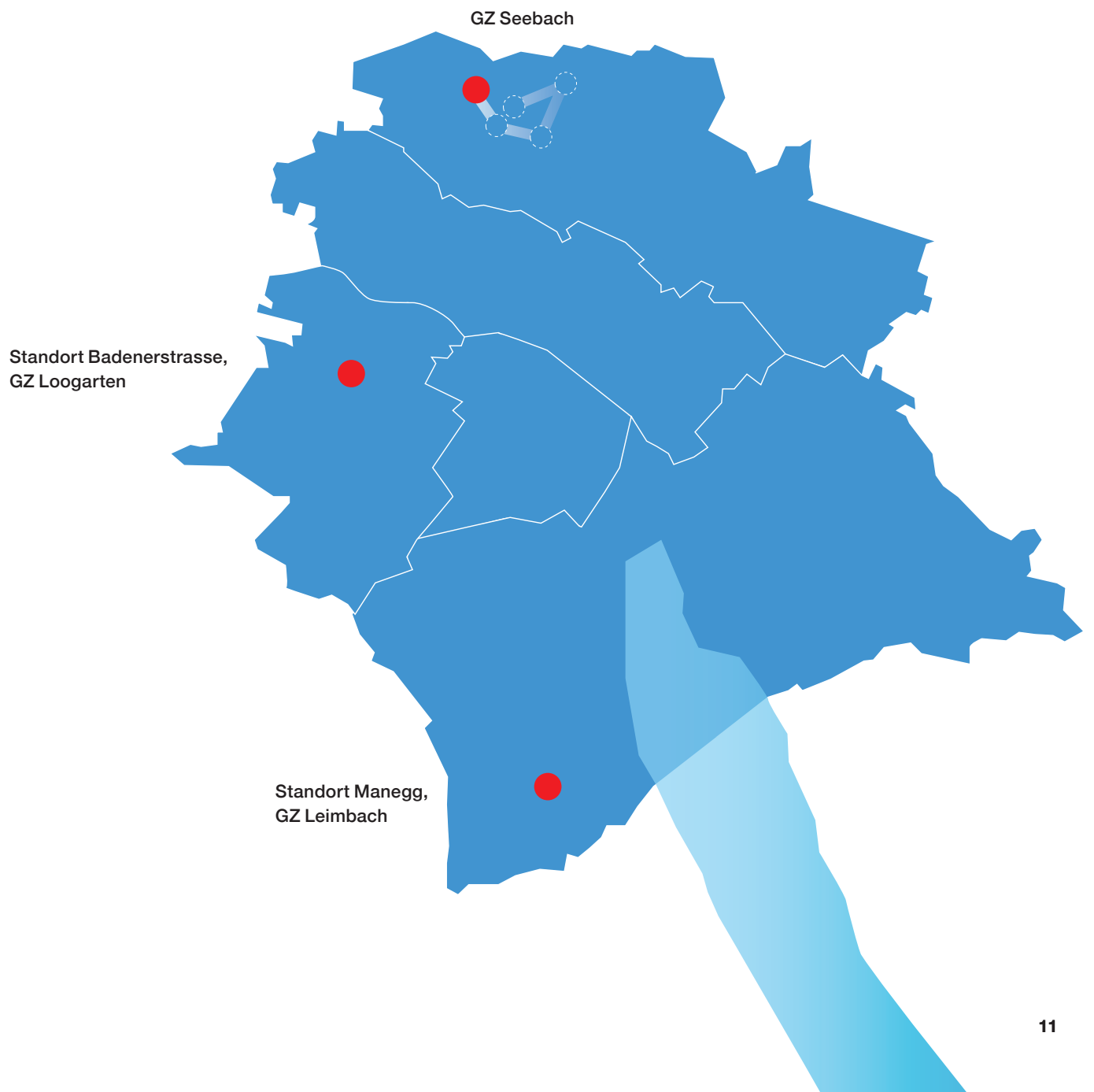
Einwohner/-innen je Sozialregion

Glattal/Schwamendingen	109'035
Letzi	56'637
Limmattal	65'369
Uto/Zürichberg	127'341
Waidberg	75'626

5 Im Fokus: Soziokultur in der Stadt im Wandel

Die Stadt Zürich wächst und verdichtet sich: Bis 2040 wird eine Bevölkerungszunahme um rund 20 Prozent erwartet. Mit den sich im Wandel befindenden Quartieren verändert sich auch der soziokulturelle Bedarf. Ein Einblick in die Arbeit der Zürcher Gemeinschaftszentren (GZ) in den Stadtteilen Manegg, Altstetten und Leutschenbach zeigt, wie wichtig, aber auch herausfordernd soziokulturelle Aufgaben in einer wachsenden Stadt sind.





5 Im Fokus: Soziokultur in der Stadt im Wandel

Standort Manegg, GZ Leimbach

Im Süden von Zürich entsteht auf dem ehemaligen Industrieareal Manegg Wohnraum für rund 4'000 Menschen. Damit entwickelt sich in der Manegg ein neuer Stadtteil, der durch die inselartige Lage zwischen Autobahn und Sihl von den Quartieren Wollishofen und Leimbach abgeschnitten ist.

Entsteht ein neuer Stadtteil wie hier innert kurzer Zeit, ist es für das Zusammenleben wichtig, dass «Zuziehende möglichst schnell die Gelegenheit erhalten, sich zu organisieren, Projekte ins Leben zu rufen und eine gemeinsame Identität zu erschaffen», erklärt Melanie Brändle vom städtischen Büro für Sozialraum & Stadtleben. Kurz nach den allerersten Bewohnenden zog deshalb im Frühjahr 2018 mit dem «Standort Manegg» auch eine Zweigstelle des GZ Leimbach in das junge Viertel.

«Wollen wir so leben?»

Weder das soziokulturelle Programm noch die Räumlichkeiten waren zu diesem Zeitpunkt bereits fertig ausgestaltet – denn die nach und nach wachsende Quartierbevölkerung sollte dabei möglichst viel mitwirken. Und tatsächlich: Als der kleine Raum an zentraler, aber damals noch wenig belebter Lage inmitten der ersten Überbauung («Green-city») aufging, stellten sich schnell die ersten neugierigen Anwohnerinnen und Anwohner vor, erzählt die Standortleiterin Viviane Borsos. Der «Eisbrecher» sei jedoch einem Zeitungsartikel zu verdanken, der die Überbauung unter dem Titel «Wollen wir so leben?» als grau und unattraktiv abwertete. «Die Leute eilten zu mir und waren richtig aufgewühlt», erinnert sich Borsos. Die mediale Kritik weckte viel Tatendrang: Obwohl sie erst seit kurzem hier wohnten, identifizierten sich viele der Bewohnerinnen und Bewohner bereits mit dem Quartier. So kam die Idee auf, die Umgebung bunter zu gestalten. Borsos schrieb einen Aktionstag aus – «und alle kamen aus ihren Löchern». Schliesslich entstanden nicht nur die bunten Fähnchen, die nun unter anderem vor dem GZ-Standort hängen, sondern auch Kontakte, Ideen und eine Basis für weitere Aktivitäten.

Unterstützung von Eigeninitiative

Auch heute noch ist Borsos zwei Nachmittage die Woche vor Ort, um Neuzugezogenen Auskunft zu geben oder soziokulturelle Anliegen entgegenzunehmen. «Die Partizipation ist hoch – die Leute sind sehr motiviert, ihre Umgebung zu gestalten», sagt sie. Nahezu alle Aktivitäten wurden in Zusammenarbeit mit Bewohnenden entwickelt. Zum Beispiel der Jass-Treff: «Eines Tages kam eine ältere Frau herein und sagte: «Ja, macht ihr denn nichts für die alten Leute im Quartier?»», erinnert sich Borsos. Die Frau wünschte sich regelmässige Jass-Abende. Borsos half bei der Ausschreibung und stellte den Raum zur Verfügung. Heute treffe sich das daraus entstandene offene Jassgrüppchen

– vier bis fünf ältere Personen, die zuvor keinen Anschluss im Quartier hatten – auch für andere Aktivitäten.

Vernetzen und Brücken schaffen

Die Bevölkerung in der Manegg verteilt sich bereits heute auf mehrere Genossenschaften, eine Siedlung der städtischen Stiftung für kinderreiche Familien sowie Miet- und Eigentumswohnungen – und weitere Siedlungen werden folgen. Der Standort Manegg erfüllt in dieser Konstellation auch eine verbindende Funktion. Besonders innerhalb der Genossenschaften bestehe viel Motivation, zusätzlich zu internen soziokulturellen Angeboten auch Aktivitäten für die ganze Manegg zu organisieren, erzählt Borsos. Hierfür werde oft das als «neutral» wahrgenommene GZ einbezogen: Denn finde beispielsweise ein Angebot wie der von einer Genossenschaft organisierte offene Feierabendtreff im Standort Manegg statt, so erreiche man viel eher das ganze Quartier.

Dynamische Entwicklung

Der GZ-Standort Manegg ist mittlerweile zu einem Teil der Quartieridentität geworden, ist Borsos überzeugt. Aussergewöhnlich viele Bewohnende würden sich freiwillig engagieren, sei es beim Giessen der Pflanzkisten, beim Leseförderangebot oder bei den regelmässigen Quartierführungen für Neuzugezogene. Sie höre auch immer wieder, dass Leute das GZ als wichtig für die Manegg erachten. Damit das so bleibt, muss das Angebot jedoch laufend an sich verändernde Bedürfnisse angepasst werden. Dies ist nur möglich, wenn der GZ-Standort weiterhin am Puls der Manegg bleibt und neuen Bedarf rasch erkennt – als soziokulturelle Drehscheibe und beliebte Anlaufstelle für neu Zuziehende hat er dafür bereits heute die besten Voraussetzungen.

Standort Badenerstrasse, GZ Loogarten

Das bevölkerungsreichste Stadtquartier Altstetten befindet sich in einem strukturellen und städtebaulichen Wandel: Neubauten und Sanierungen sollen bis 2040 für eine weitere Bevölkerungszunahme von rund 20 Prozent sorgen. Als Ergänzung zum am Quartier- rand gelegenen GZ Loogarten wurde deshalb 2016 der «Standort Badenerstrasse» eröffnet. Dieser soll mit einem speziell auf das Gebiet zwischen Badener- und Hohlstrasse zugeschnittenen soziokulturellen Angebot unter anderem Integration, Vernetzung und Partizipation fördern.

Wichtige Aussenwirkung

In einem Ladenlokal mit grossem Schaufenster untergebracht, fällt die GZ-Zweigstelle an der Badenerstrasse trotz all der Läden und Betriebe rundherum ins Auge: Immer wieder bleiben Passanten stehen, schauen neugierig durch die Scheiben und studieren die Flugblätter vor dem Eingang. Durch den Standortvorteil sei die Hemmschwelle, einfach mal hereinzukommen, tiefer als beim abgelegenen und etwas verwinkelten Hauptgebäude, erzählt die Standortverantwortliche Simone Galey. Auch bei der Einrichtung habe man auf die Aussenwirkung geachtet. «Mit einem GZ werden oft eher Kinderangebote assoziiert. Wir wollen aber als Raum wahrgenommen werden, in dem auch Angebote für Erwachsene stattfinden.» Und in der Tat: Ein Blick durch die Scheiben offenbart zunächst die Nähmaschine im Schaufenster, dann den direkt dahinter liegenden langen Holztisch – und erst danach die Kinderspielecke, die ganz hinten im Raum untergebracht ist.

Viel Bedarf für Angebote

Ursprünglich hätte der Standort Badenerstrasse vor allem auch eine Brücke zu den Angeboten des etwas abseits gelegenen GZ Loogarten schlagen sollen. Der Bedarf für ein eigenes Programm vor Ort erwies sich jedoch bald als stärker als erwartet. Heute werden einerseits Angebote wie zum Beispiel das Sprachcafé Deutsch, die Computertia oder das Schreibcoaching durchgeführt – teils gemeinsam mit lokalen Partnerinstitutionen und oft unter Mithilfe von Freiwilligen. Hinzu kommen Angebote wie der Stricktreff, die komplett von Freiwilligen aufgeleitet und organisiert werden. Jeden Nachmittag unter der Woche stehen die Türen zudem offen für Anliegen der Quartierbevölkerung. Galey und ihre Kolleginnen und Kollegen helfen bei Fragen aller Art weiter: Wenn jemand einen Deutschkurs sucht, zum Beispiel. Oder wenn eine Person rasche Unterstützung bei kleineren Herausforderungen wie dem Ausfüllen

eines Formulars braucht. Wie bei allen GZ-Räumlichkeiten kann der Raum schliesslich auch für private Zwecke genutzt werden – hierfür fällt eine kleine Mietgebühr an.

Ein Ort der Begegnung

Mit seinen niederschweligen Angeboten, die oft ein heterogenes Publikum ansprechen, will der Standort Badenerstrasse nicht zuletzt auch Raum für Begegnung und nachbarschaftliche Kontakte schaffen. Zum Beispiel im Elterncafé, das abwechselnd mit dem lokalen Verein Bildungsmotor durchgeführt wird: Die dort behandelten Themen wie Erste Hilfe für Kinder oder das Schweizer Bildungssystem interessierten Eltern aus allen Bevölkerungsgruppen, sagt Galey. Und so komme es nicht selten vor, dass sich am grossen Holztisch auch Familien kennenlernen, die aus vermeintlich komplett unterschiedlichen Lebenswelten kommen. «Denn besonders wenn es um die Kinder geht, sind die Themen und Sorgen, die einen beschäftigen, universell.»



5 Im Fokus: Soziokultur in der Stadt im Wandel

Soziokulturelle Quartierentwicklung Leutschenbach, GZ Seebach

Der Leutschenpark, das Hunziker Areal oder die Metropolitans-Hochhäuser – Leutschenbach, das frühere Gewerbegebiet im Norden von Zürich, wandelt sich langsam zum Wohnquartier. Während die grössten Überbauungen erst noch bevorstehen, ist das GZ Seebach bereits heute mit mobilen Angeboten vor Ort und begleitet die Entwicklung des Quartierlebens.

Zielgruppe Jugendliche

Wie in der Manegg und in Altstetten legte das GZ auch im Leutschenbach von Anfang an viel Wert darauf, bedarfsgerechte Angebote zu entwickeln. Dazu habe man insbesondere mit Interessengruppen aus den bereits bestehenden Wohnsiedlungen den Austausch gesucht, sagt Sabine Aquilini, Leiterin des GZ Seebach. Im Kontakt mit einer Genossenschaft habe sich schliesslich tatsächlich ein Brennpunkt herauskristallisiert, den das GZ bisher nicht auf dem Radar gehabt hatte: die fehlenden Freizeitangebote für Jugendliche. Daraus entstand eine Kooperation – die Genossenschaft stellt einen ihrer Räume zur Verfügung und Jugendarbeitende des GZ Seebach unterstützen die Jugendlichen vor Ort bei ihren Anliegen und Ideen.

Unterwegs mit der «temporären Piazza»

Weitere Angebote werden vor allem mobil durchgeführt. Zum Beispiel mit dem SpielWerk Mobil, das gemeinsam mit einer lokalen soziokulturellen Kooperationspartnerin, der katholischen Kirche Maria Lourdes, betrieben wird. Das mit allerlei Materialien ausgerüstete Elektromobil «tourt» in den wärmeren Monaten durch das ganze Quartier Seebach, informiert über soziale und soziokulturelle Angebote und schafft mit Spiel-, Werk- und Kaffeetisch eine Art «temporäre Piazza»: Während die Spielangebote vor allem Kinder ansprechen, kommen am Kaffeetisch auch Eltern, Grosseltern und Quartierbewohnende ohne Kinder ins Gespräch – untereinander und mit den GZ-Mitarbeitenden. Trotz des mobilen Charakters des Angebots sei der Wiedererkennungseffekt bereits gross. «Bauen wir das SpielWerk Mobil auf, kommen die Kinder aus allen Ecken!», erzählt Aquilini.

Vielbeschäftigte Quartierbevölkerung

Anders als in der Manegg oder in Altstetten engagieren sich im Leutschenbach bisher nur wenige Freiwillige im Rahmen von GZ-Aktivitäten. Das mag einerseits daran liegen, dass zurzeit kein fester Raum vorhanden ist, der mit

Aktivitäten bespielt werden könnte. Aquilini sagt aber auch: «Wir haben einen hohen Anteil an voll Berufstätigen, deren Kinder tagsüber in der Krippe sind und die keine Zeit für soziokulturelles Engagement haben.» Innerhalb der Genossenschaften gebe es zwar engagierte Leute – diese versuche man dazu anzuregen, ihren Radius auf das ganze Gebiet auszuweiten. Und auch bei den mobilen Angeboten lenke man das Gespräch ab und zu auf mögliche Ideen. Man merke aber immer wieder: «Es ist eine Realität, die Leute sind sehr beschäftigt.» Kürzlich sei es jedoch gelungen, gemeinsam mit verschiedenen Bewohnenden ein kleines Projekt aufzugleisen. Im Zentrum der Aktion: ein vielbefahrener Veloweg, der an gewissen Stellen eine Gefahr für spielende Kinder und Fussgänger darstellt. Nun erarbeiten GZ-Mitarbeitende gemeinsam mit Quartierbewohnenden Fahnen mit Botschaften, die die Situation rund um die am Weg gelegenen Spielplätze entschärfen sollen, berichtet Aquilini.

Weichen für die Zukunft stellen

Hinsichtlich des erwarteten grossen Bevölkerungswachstums im Leutschenbach sagt die Leiterin des GZ Seebach: «Noch ist kein Baustein gelegt.» Für die konkrete Planung neuer, grösserer Angebote sei es noch zu früh, solange man nicht wisse, welche und wie viele Personen schlussendlich hier wohnen würden. Geplant ist jedoch, dass das GZ Seebach im neu entstehenden Stadtteil ab Sommer 2024 einen eigenen «Standort Leutschenbach» betreiben soll. Dieser wird sich voraussichtlich im Erdgeschoss der geplanten städtischen Wohnsiedlung Leutschenbach befinden und soll als Informationsplattform und Treffpunkt für die Anwohnerinnen und Anwohner dienen. Bis es so weit ist, tragen die Mitarbeitenden des GZ Seebach weiterhin mit mobiler Präsenz zum Aufbau eines gemeinschaftlichen Quartierlebens bei – und schaffen mit ihrer Vernetzungsarbeit auch bereits eine Basis für die Beibehaltung des künftigen Standorts.

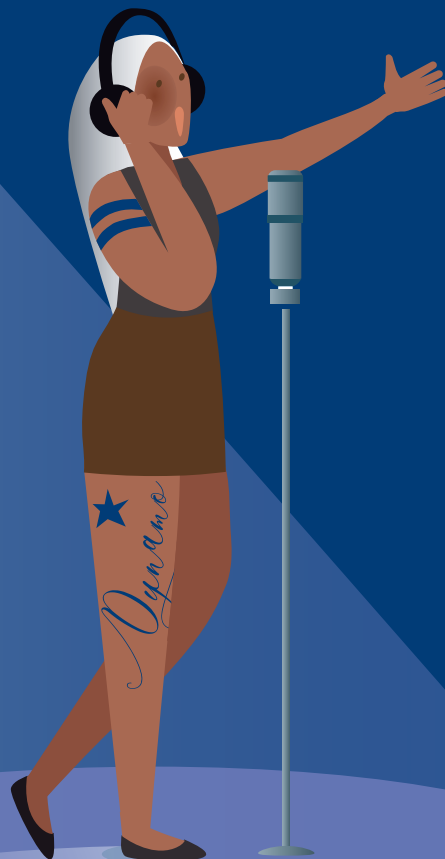
Soziokultur in der wachsenden Stadt: Ausblick

Die Bevölkerung der Stadt Zürich wächst weiter. Viele Quartiere werden sich aufgrund von verdichtetem Bauen sehr verändern. Die Nutzung des öffentlichen Raums wird noch mehr zunehmen. Fragen, wie man dem enormen Wachstum im Bereich Kinder und Jugendliche begegnet und ob künftig kleine Zweigstellen in den Quartieren oder grosse Zentren zielführend sind, müssen geklärt werden. Wie sich die städtisch finanzierte Soziokultur ab 2025 ausrichtet, um diesen neuen Herausforderungen gewachsen zu sein, wird in einem Strategieprozess in den Jahren 2020 und 2021 erarbeitet. Dazu wurde eine interne Projektgruppe beauftragt, und externe Fachstellen und Kontraktpartner werden beim Prozess mit einbezogen.



6 Mittelverteilung und Leistungen

In diesem Kapitel wird einerseits die Mittelverteilung auf die verschiedenen Anbieter und Sozialregionen dargelegt. Zudem werden die Kennzahlen der im Jahr 2019 erbrachten soziokulturellen Leistungen der Kontraktpartner präsentiert.



Mittelverteilung

Die Gesamtausgaben 2019 für die städtisch finanzierte Soziokultur betragen 31'198'249 Franken. Rund 30% der Mittel wurden für Raumkosten aufgewendet.

Mittelverteilung nach Anbieter 2019

Anbieter	Beiträge	Raumkosten	in Franken
ZGZ	13'699'300	5'189'471	18'888'771
OJA	3'421'200	372'618	3'793'818
SOD	2'564'159	3'092'512	5'656'671
Übrige Anbieter	2'105'100	753'889	2'858'989
Total	21'789'759	9'408'490	31'198'249

Zu den drei grössten soziokulturellen Anbietern in der Stadt Zürich gehören die Zürcher Gemeinschaftszentren (ZGZ), die mit ihren 17 Gemeinschaftszentren über die ganze Stadt verteilt präsent sind, die Offene Jugendarbeit (OJA) mit 9 Einrichtungen in verschiedenen Stadtteilen sowie die städtischen Sozialen Dienste (SOD), die unter anderem gesamtstädtische Einrichtungen wie das Jugendkulturhaus Dynamo oder das Zentrum Karl der Grosse betreiben.

Mittelverteilung nach Anbieter 2019

Sozialregion	Ausgaben	Einwohner/-innen
Glatttal/Schwamendingen	7'396'057	109'035
Letzi	4'033'668	56'637
Limmattal	3'065'998	65'369
Uto/Zürichberg	8'256'604	127'341
Waidberg	4'445'137	75'626
Zudem: gesamtstädtische Angebote	4'000'785	434'008
Total	31'198'249	434'008

Die Mittelverteilung richtet sich nach dem lokalen soziokulturellen Bedarf. Dabei werden aktuelle Gegebenheiten und zukünftige Entwicklungen sowie demografische Fakten und statistische Daten auf der Ebene der Quartiere berücksichtigt.

6 Mittelverteilung und Leistungen

Kostenelemente und Leistungen

Die städtisch finanzierte soziokulturelle Arbeit der Kontraktpartner wird durch sechs Leistungen und drei übergeordnete Kostenelemente definiert und mit entsprechenden Indikatoren quantitativ erfasst.

Infrastruktur

Durch das **Bereitstellen und Vermieten von Räumen** soll allen Bevölkerungsschichten ermöglicht werden, kostengünstige Infrastruktur für selbst organisierte Aktivitäten zu nutzen. Für die Kontraktpartner sind geeignete Räumlichkeiten zudem eine Voraussetzung dafür, dass weitere soziokulturelle Leistungen erbracht werden können.

Soziokulturelle Grundleistungen

Zu den soziokulturellen Grundleistungen, welche die Institutionen täglich erbringen, gehören die Schaffung von **Begegnungsorten**, das ressourcenorientierte **Aktivieren und Befähigen** der Teilnehmenden, die Förderung des Selbsthilfe- und Freiwilligenpotenzials der Bevölkerung durch die **Unterstützung von Eigeninitiativen** sowie die **Arbeit im Quartier** und das **zielgerichtete Vermitteln von Anliegen an adäquate Institutionen**.

Projekte

Die Anpassung der Leistungen an sich verändernde Bedürfnisse im Quartier erfolgt am wirksamsten durch bestehende Institutionen vor Ort. Die Aufträge bzw. Kontrakte sind deshalb so gestaltet, dass auf begründete Veränderungen oder bei dringendem Handlungsbedarf mit **neuen Angeboten** in Form von befristeten Projekten schnell reagiert werden kann.

Soziokulturelle Leistungen: Ausgewählte Kennzahlen 2019

Kostenelement	Leistungen	Indikatoren (Anzahl)	Kennzahlen
Infrastruktur	– Bereitstellen und Vermieten von Räumen	– Vermietungen	31'542
		– Nutzende Vermietungen	394'135
Grundleistungen	– Begegnungsorte	– Öffnungszeiten	88'979
		– Besuche begleitet ³	1'203'088
	– Aktivieren und Befähigen	– Strukturierte Angebote ⁴	49'593
		– Teilnehmende strukturierte Angebote	1'078'702
	– Unterstützen von Eigeninitiative	– Supportkontakte ⁵	73'779
		– Stunden Freiwilligenarbeit	142'435
Projekte	– Neue Angebote	– Projektstunden	2'673
		Gesamtanzahl Besuche in soziokulturellen Institutionen⁶	

Im jährlichen Reporting mit den einzelnen Kontraktpartnern werden die erbrachten Leistungen zusätzlich zur quantitativen Auswertung qualitativ hinsichtlich ihrer Wirkung evaluiert.

3 Unter «Besuche begleitet» fallen Besuche, die erfolgen, während die Einrichtungen regulär geöffnet sind. Die Besucherinnen und Besucher nutzen die vorhandene Infrastruktur oder treten mit anwesenden Mitarbeitenden in Kontakt.

4 «Strukturierte Angebote» ist ein zusammenfassender Überbegriff für alle Kurse und Veranstaltungen.

5 Bei «Supportkontakten» handelt es sich um niederschwellige, persönliche Unterstützungsgespräche zu verschiedenen Themen.

6 Die erfasste Gesamtzahl Besuche umfasst die Nutzenden bei Raumvermietungen, die Besucherinnen und Besucher von offenen Treffpunkten (Besuche begleitet) sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aller strukturierten Angebote.

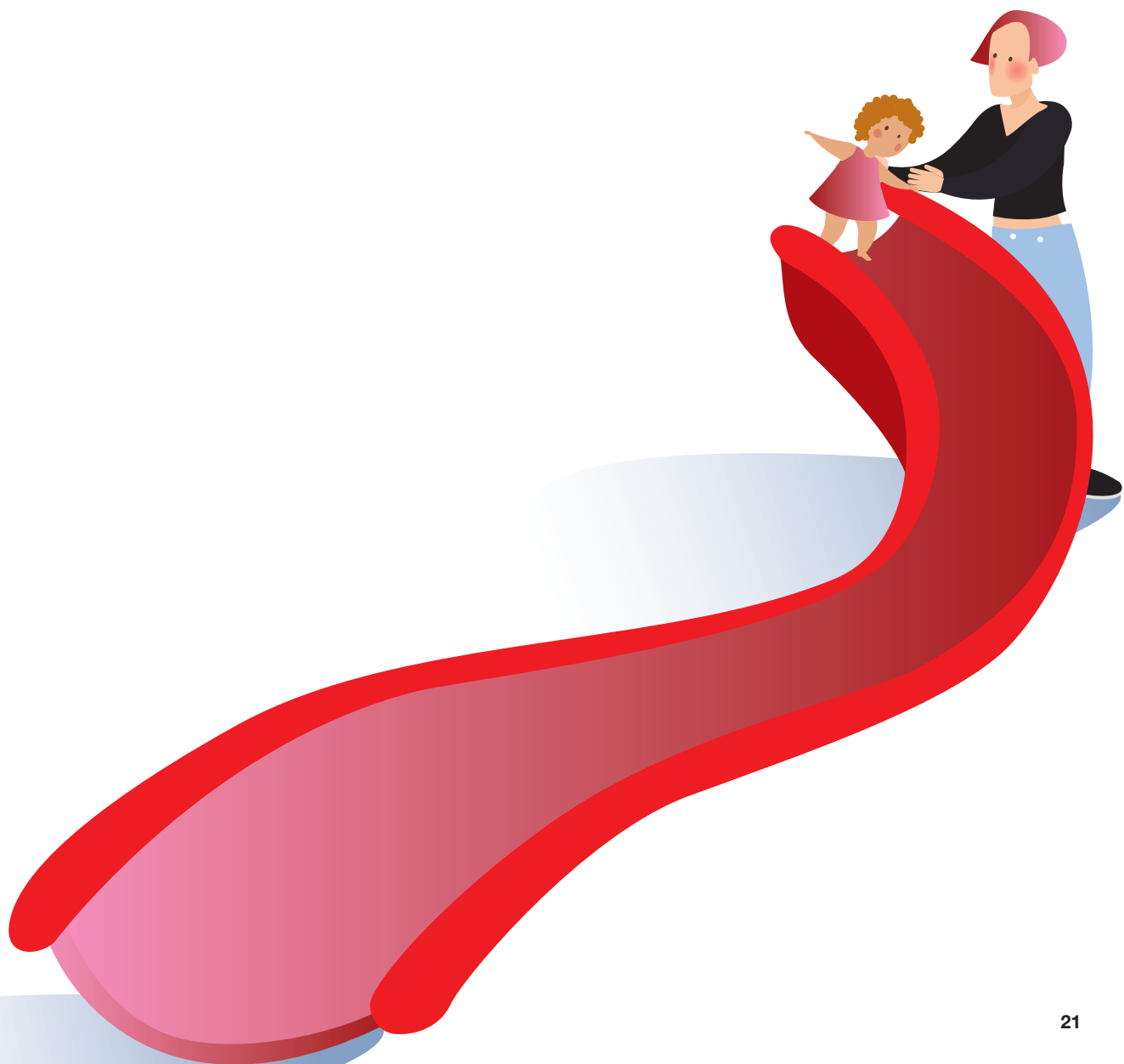
12 Anhang

Mittelverteilung nach Anbieter

Mittelverteilung nach Anbieter 2019	Beiträge ⁷	Raumkosten	Total in Franken
ZGZ	13'699'300	5'189'471	18'888'771
OJA	3'421'200	372'618	3'793'818
SOD	2'564'159	3'092'512	5'656'671
übrige Anbieter	2'105'100	753'889	2'858'989
Total	21'789'759	9'408'490	31'198'249

Mittelverteilung nach Anbieter 2018	Beiträge	Raumkosten	Total in Franken
ZGZ	11'889'291	6'204'411	18'093'702
OJA	2'953'228	245'203	3'198'431
SOD	2'998'542	3'060'877	6'059'419
übrige Anbieter	2'123'000	680'429	2'803'429
Total	19'964'061	10'190'920	30'154'981

7 Die Immobilien Stadt Zürich (IMMO) erbringen gesamtstädtisch ab 2019 für private Institutionen keine Reinigungsleistungen mehr, liefern keine mobilen Ausstattungen sowie kein betriebliches Verbrauchsmaterial mehr. Die soziokulturellen Einrichtungen müssen diese Leistungen selber erbringen oder einkaufen. Die Beiträge an die Kontraktpartner haben sich dadurch insgesamt, unabhängig von der finanzierten soziokulturellen Leistung, um 1'617'300 Franken erhöht ([GR.NR. 2017/282](#)). Zudem wurden einzelne Angebote im Jahr 2019 aufgrund des ausgewiesenen Bedarfs nicht mehr, mit höheren Beiträgen oder neu finanziert.





Stadt Zürich
Sozialdepartement
Departementssekretariat
Verwaltungszentrum Werd
Werdstrasse 75
Postfach, 8036 Zürich

Tel. 044 412 70 00
stadt-zuerich.ch/sd
kontraktmanagement.sd@zuerich.ch